

## EIN JAKOBSWEG FÜR DEN KREIS GÖPPINGEN

### Pilger- und Gesundheitspfad geplant

Neue Initiative im Landkreis

**GÖPPINGEN.** Eine neue Initiative will einen Jakobspilgerweg quer durch den Kreis Göppingen ausweisen. Der Weg soll eine Verbindung zwischen dem Ulmer und dem Rothenburger Jakobsweg schaffen und überdies mit vielen Themenstationen als Gesundheitspfad fungieren.

Von Klaus Nonnenmacher

Pilgern scheint im Trend zu liegen, spätestens seit Hape Kerkeling dann mal weg war. In Göppingen hat man den Jakobsweg schon vor Kerkeling für sich entdeckt und die Initiatoren, die den Pilgerweg ausschildern wollen, wollen ihn anders als andernorts nicht nur als Wanderweg, sondern als ganzheitlichen Gesundheits-, Natur- und Informationspfad anlegen.

Der Göppinger Abschnitt soll den schwäbisch-fränkischen Jakobsweg (über Ulm und weiter nach Einsiedeln/Schweiz) und den Weg Rothenburg-Rottenburg (nach Frankreich) verbinden. Die Verbindung würde den Kreis Göppingen von Bargau (bei Schwäbisch Gmünd) nach Bodelshofen (bei Wendingen) queren. Diese Route könnte durchaus historische Wurzeln haben.

So war die heutige Barbarosakirche in Hohenstaufen einst ebenso eine Jakobuskirche wie die erst unlängst renovierte Jakobskapelle in Krummwälden, was auf Pilgerstationen hindeutet. Beide sollen in den 65 Kilometer langen Göppinger Jakobsweg einbezogen werden. Außerdem wurde bei Grabungen in der Oberhofenkirche eine durchbohrte Jakobsmuschel eines Pilgers gefunden. Auch andere historische Wallfahrtsorte wie die Faurndauer Stiftskirche oder der Schopflenberg liegen am Weg.

„Wir orientieren uns an diesen Marken und wollen den Weg dementsprechend ausweisen“, erklärt Walter Freitag vom katholischen Bildungswerk, einer der Organisatoren. Bereits im kommenden April sollen der Göppinger Pilgerweg mit der stilisierten Jakobsmuschel ausgeschildert werden. „Das ist aber nur ein Projekt von vielen im Zuge des Göppinger Jakobswegs“, erklärt Freitag. Dafür sind die Partner wie das Forstamt oder der Albverein mit an Bord.

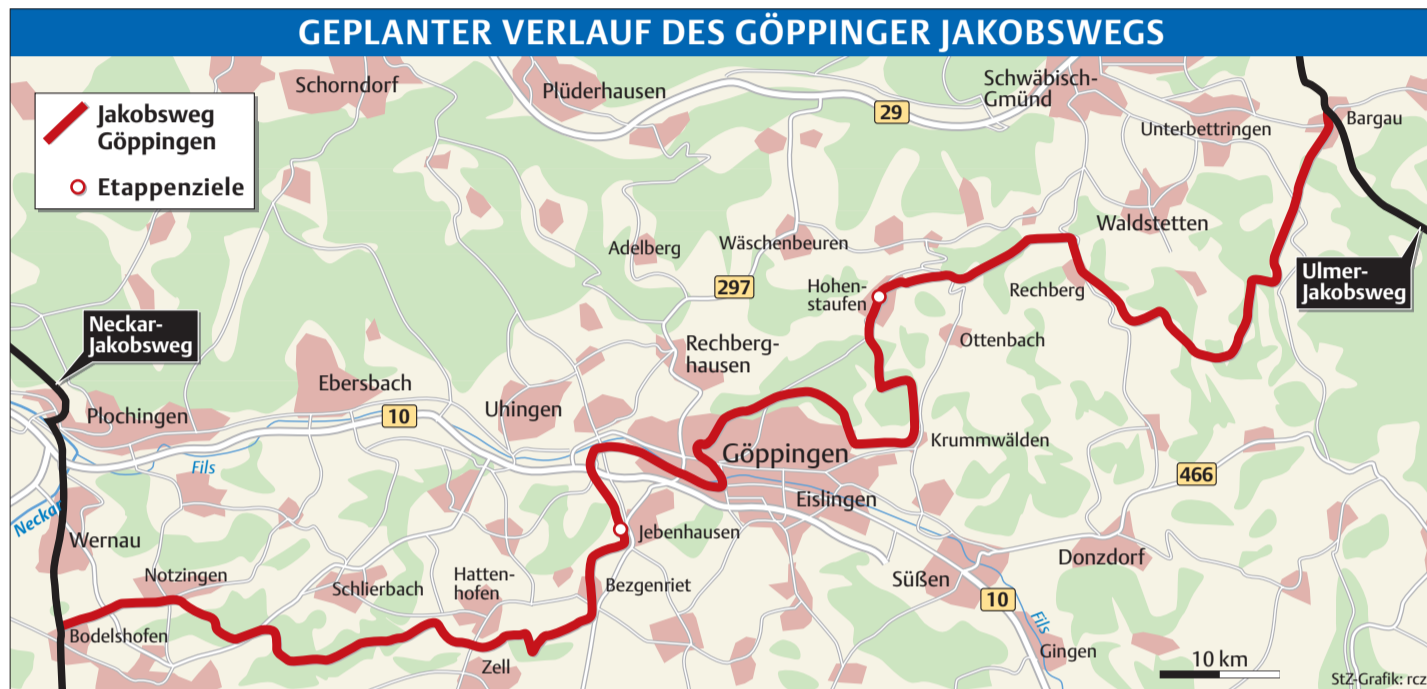
Herzstück der Pilgerstrecke ist der Abschnitt zwischen Eislängen und Jebenhausen. „Hier ist ein thematischer Gesundheitspfad mit unterschiedlichsten Aktionsmöglichkeiten geplant“, erklärt einer der Initiatoren des Jakobswegprojekts, der Zeller Arzt Ernst Schumacher. An fünf Themengebieten wollen sie sich orientieren, nämlich Glaube und Kultur, Sport und Bewegung, Natur und Umwelt, Ernährung und Arbeit sowie Gesundheit und Medizin. Für die Stationen gibt es bereits einige Ideen. So soll der Waldlehrpfad des Forstamts ebenso in den Jakobsweg



Die Jakobskapelle in Krummwälden soll früher eine Pilgerstation gewesen sein.



Die Jakobsgemeinschaft schmückt den Kapellenaltar.



eingebunden werden wie der alte Trimmich-Pfad im Oberholz, den man wieder aufmöbeln könnte, und ein Brunnen, den der Kneippverein gerne zur Kneippanlage ausbauen würde.

Der Pilgerweg soll für Tagesausflügler, Familien, Wanderer und Pilger gleichermaßen eine Attraktion werden. Entlang der Fils Richtung Faurndau können sich die Initiatoren einen Industriehelpfad und Informationsstafeln der Selbsthilfgruppen vorstellen. In Faurndau soll bei der Galerie Stepanek ein Kunstwerk an Parkinsonpatienten erinnern. Gedichte am Wegrand, Verweise auf Reiterhöfe, Herbergen, Hofläden, einen Bienenlehrpfad, Energiepflanzen – „es gibt viele Möglichkeiten, die wir in den kommenden Monaten bündeln wollen“, sagen Schumacher und Freitag.

Auch Partner wie die Naturschutzverbände, der Sportkreis oder die Landfrauen wollen sich für den Jakobsweg engagieren. Unklar ist noch die Finanzierung. „Sponsoren sind willkommen“, sagt Walter Freitag. Er hofft aber auch auf Fördergelder, unter anderem von der Bürgerstiftung der Stadt oder des Landkreises. Zuvor müssen die Teilnehmer jedoch ihre Ideen konkretisieren. Dazu wurden zu jedem der fünf Themen Arbeitsgruppen gebildet. Erste Ergebnisse werden im Februar im Plenum erörtert.

■ Morgen trifft sich die Gruppe Glaube und Kultur in der Ziegelstraße 14, um unter der Leitung von Walter Freitag und Agathe Seither-Hees die spirituellen und historischen Aspekte des Jakobswegs zu erörtern. Interessenten können sich jederzeit anschließen.

### Ein Netz voller Wege

Wo beginnt der Jakobsweg? Diese Frage muss jeder für sich selbst beantworten, denn viele Wege führen nach Santiago de Compostela in Spanien zum Grab des heiligen Apostels Jakobus. Insbesondere Deutschland und Frankreich durchziehen ganze Jakobswegenetze. Die Haupttrouten führen durch die Schweiz ins Rhönetal oder über Paris und bündeln sich erst in Pamplona. Die ersten Pilger hatten sich bereits Ende des ersten Jahrtausends auf den Weg gemacht. Eine wahre Renaissance erlebt der Jakobsweg seit Mitte der achtziger Jahre. 1983 waren in Santiago de Compostela 146 Pilger gezählt worden, im Vorjahr mehr als 100 000. *non*

### „Pilgerweg nicht überfrachten“ Das Engagement ist einmalig

**GÖPPINGEN.** Noch gibt es den Göppinger Jakobsweg nur auf dem Papier. Einer der Organisatoren, Walter Freitag vom katholischen Bildungswerk, will, dass der Weg bereits im kommenden Jahr ausgeschildert wird. Klaus Nonnenmacher hat ihn gefragt, was bis dahin noch zu tun ist.

■ Am Anfang war das Projekt eine vage Idee. Nun hat sich das katholische Bildungswerk eingeklinkt. Wie kommt das?

Das Bildungswerk befasst sich im Rahmen des Bundesprojekts „Lebens-wert? Lernort Gemeinde“ mit der spannenden Kombination aus ehrenamtlichem Engagement und dem diesem Engagement zugrunde liegenden Werten. In der Initiative Jakobsweg GP/Gesundheitspfad ist beides auf einmalige Weise vorhanden. Alle Akteure beteiligen sich ehrenamtlich am Projekt und wollen den religiös und geschichtlich geprägten Pilgergedanken verknüpfen mit der Idee des Gesundheitspfades für die innere und äußere Gesundheit.



Walter Freitag vom Bildungswerk

■ Pilgern und Attraktionen am Wegrand, wie passt das zusammen?

Nach christlichem Verständnis gehört die Sorge um das körperliche Wohlbefinden in gleicher Weise zur Botschaft Jesu wie die Sorge um das Seelenheil oder die Psyche. Dennoch muss darauf geachtet werden, dass der Pilgerweg – ob als „Gesundheitspfad“ oder ähnliches – nicht kommerzialisiert oder überfrachtet wird. Pilger haben anders als Besucher von Natur- und Freizeitparks ein klares Ziel vor Augen und wollen zuallererst pro Tag eine bestimmte Strecke zurücklegen.

■ Ideen für den Pilgerweg gibt es reichlich. Wo liegen die Schwierigkeiten?

Das Problem ist, dass die Teilnehmer der vielen beteiligten Gruppen personell oft wechseln und meist keinen konkreten Handlungsauftrag haben. Das Engagement, vor allem die Absprachen, müssen verbindlicher werden. Die Koordination muss ein Moderatorenteam gewährleisten, das rasch gebildet werden muss.

■ Welche weiteren Partner hätten Sie gerne im Boot?

Für den Bereich „Glaube – Spiritualität – Kultur“ des Jakobswegs ist es wichtig, dass sich außer der katholischen und evangelischen Erwachsenenbildung auch Einzelpersonen aus Kirchengemeinden und Menschen mit „Pilgererfahrung“ am Projekt beteiligen.

## Keine neuen Kredite und weniger Schulden für Ubingen

Für das kommende Jahr rechnet die Stadt mit steigenden Einnahmen – Die bestehende Infrastruktur soll erhalten werden

ETATENTWURF 2008	
Einwohnerzahl	13 830
Gesamtvolumen Etat in Euro	34,1 Millionen Euro
Vermögenshaushalt	5,4 Millionen Euro
Verwaltungshaushalt	28,7 Millionen Euro
Zuführung an den Vermögensetat	3,6 Millionen Euro
Investitionen	3,2 Millionen Euro
Gewerbesteuer-einnahmen	4,7 Millionen Euro
Personalkosten pro Einwohner	- Euro
Hebesatz Gewerbesteuer	360 von Hundert
Hebesatz Grundsteuer B	335 von Hundert
Gesamtverschuldung	1,7 Millionen Euro
Verschuldung pro Kopf	122 Euro
Gesamtverschuldung inklusive Eigenbetriebe	2,4 Millionen Euro

**UHINGEN.** Die Zeit der Stadtentwicklung neigt sich nach Auffassung von Ubingen Bürgermeister dem Ende zu. Aus Anlass der Etateinbringung bezeichnet Matthias Wittlinger den Erziehungs- und Bildungsauftrag als die Zukunftsaufgabe für die Kommune.

Von Corinna Meinke

Die finanzielle Lage der Stadt Ubingen befindet sich nicht mehr auf Talfahrt. Auch die Stadt im unteren Filstal profitiert vom bundesweiten Aufschwung. Die Einnahmen durch die Gewerbesteuer sind gestiegen, und auch die Zuweisungen aus den Töpfen der Lohn- und Einkommensteuer fließen stärker, als es der Kammerer Manfred Epping noch vor einem Jahr gedacht hätte. In seiner Rede zur Einbringung des Haushalts für 2008 versuchte der Kammerer den Wunsch nach Begehrlichkeiten von vornherein im Keim zu ersticken. „Aufschwung ist die Zeit vor dem Abschwung“, sagte Epping, der mit seinem Entwurf zum Haushalt finanziellen Spielraum für die kommenden Jahre schaffen will. Der Bürgermeister Wittlinger nannte als die

wichtigsten Ziele für das kommende Wirtschaftsjahr: keine Nettoneuverschuldung und keine Erhöhung der Realsteuersätze.

Gleichzeitig will der Ubinger Schultes die bestehenden kommunalen Einrichtungen in der Stadt erhalten und die Zerschlagung von Infrastruktur verhindern helfen. Damit spielte Wittlinger auf die Diskussion um die Zukunft der Hauptschulen an. Wittlinger nannte es komplett falsch, wenn mancherorts die Abschaffung der Hauptschule betrieben werde. In Ubingen gehe man dagegen mit dem Ganztagsbetrieb an der Hieberschule einen anderen Weg, der große Chancen für alle Schülerinnen und Schüler berge.

Die in Ubingen ansässigen Betriebe können nach Wittlingers Worten ihren Bedarf an Schulabgängern derzeit nicht decken. Deshalb müsse erreicht werden, dass künftig mehr Hauptschüler einen guten Schulabschluss schaffen können. Wittlinger weiter: „Kein Kind soll durchs Raster fallen.“

Auch die frühkindliche Förderung liegt dem Rathauschef am Herzen. Die Ubinger Kindergärten haben bereits ein Leitbild mit Aussagen zu Qualitätsstandards, Werten und Richtlinien entwickelt. Auf diesem Weg, der nicht zum Nulltarif zu haben sei, will Wittlinger weitergehen. Schon jetzt liegt es auf der

Hand, dass auch in Ubingen künftig immer weniger Kinder und immer mehr ältere Menschen leben werden. Diese Stagnation der Einwohnerzahl wird der Kommune nach Wittlingers Überzeugung neue Fragestellungen bescheren. Gerade auch bei der Betreuung von Senioren warten anspruchsvolle Aufgaben auf die Kommune.

Der Hochbau und die Stadtentwicklung haben nicht mehr die erste Priorität wie in den vergangenen Jahren, sagte Wittlinger. Mit dem Rückbau der alten B 10 und der Entwicklung des Bahnhofsareals sei die Umgestaltung der Kernstadt bald abgeschlossen. Dank steigender Einnahmen will Ubingen im neuen Jahr kräftig investieren. Für Um- und Neubau der Hieberschule sind im neuen Etat 1,4 Millionen Euro veranschlagt. Den zweitgrößten Brocken mit 1,3 Millionen Euro zerschlingt der Rückbau der Ulmer Straße.

Ubingen braucht im kommenden Jahr keine neuen Kredite und kann seine Schulden von jetzt 2,09 auf 1,68 Millionen Euro verringern. Der Kammerer erinnerte die Räte bei aller Freude über die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung aber daran, dass die Stadt erheblich von den Einnahmen durch Dritte abhängig ist, und die jetzigen Verbesserungen in Abschwungzeiten nicht mehr gelten.

## Abschied von der Mühle

Während der Umbauzeit wandern die Schauen ins Rathaus

**RECHBERGHAUSEN.** Nur noch für kurze Zeit wird die Kulturmühle in Rechberghausen, Kreis Göppingen, Ausstellungsort sein. Vor der großen Mitgliederschau Ende November zeigt jetzt noch die Künstlergruppe Kartusche ihre Arbeiten.

Von Corinna Meinke

Mitte Dezember ist Schluss. Dann endet für die 200 Mitglieder der Kulturmühle vorerst eine ereignisreiche Zeit mit vielen spannenden Ausstellungen von Künstlern aus dem Kreis und weit darüber hinaus. Die ehemalige Mühle soll dann für die kleine Landesgartenschau in zwei Jahren hergerichtet und umgebaut werden. In der Übergangszeit suchen die Schauen Unterschlupf im Rathaus und in verschiedenen Betrieben im Ort.

„Einblick“ nennt sich also die vorerst letzte Schau, zu der die Kulturmühle Künstler von außerhalb eingeladen hat. Zu Gast ist die Künstlergruppe Kartusche, die sich aus den Kreisen Göppingen, Esslingen und Ludwigsburg speist.

So unterschiedlich wie die zwölf Künstlerpersönlichkeiten sind auch die ausgestellten Arbeiten. So stehen weiche Formen von Specksteinskulpturen Fotos, Malerei, Zeichnungen und Schriftcollagen gegenüber. Die Schau bietet unter anderem auch ein Wiedersehen mit den engelsartigen Gestalten von Claudia Bohrer aus Deggingen und den kraftvollen, figürlichen Arbeiten des Göppingers Detlev Schorlau.

■ Bis zum 25. November freitags, samstags und an Sonntagen von 14 bis 18 Uhr. Am 14. und 21. November von 19 bis 22 Uhr.



Die Künstlergruppe Kartusche ist in der Kulturmühle zu Gast.

Foto Rudel

### IN KÜRZE

#### Auf Vollmers Äckern

**GÖPPINGEN (com).** Der aus Dürnbau stammende Karl Vollmer ist mit seinen Arbeiten bis zum 4. Januar in der Göppinger Kreissparkasse in der Marktstraße zu Gast. Hier zeigt er aus einer Bauernfamilie kommende Künstler Malerei und Zeichnungen. Die Vernissage ist Freitag um 19.30 Uhr.

#### Palette zum Jubiläum

**GÖPPINGEN (com).** Im zehnten Jahr ihres Bestehens zeigt die Galerie Kränzl vier verschiedene künstlerische Konzeptionen in Malerei, Zeichnung und Holzschnitt. Zur Vernissage am Freitag, 18. November, um 19 Uhr laden Zófi Barabás, Frank D. Hoffmann, Abi Shek und Jutta Spinner ein.

#### Tauchen im Meer der Gefühle

**GÖPPINGEN (com).** Die Traumtänzer präsentieren ihr neues Programm „Seelentaucher“. Fast alle Vorstellungen sind ausverkauft. Karten gibt es noch für Samstag, den 17. November, um 15 Uhr im Vorverkauf beim i-Punkt, Telefon 0 71 61/65 02 92.

### WAS · WANN · WO

#### APOTHEKEN

**Eislängen/Fils, Süßen, Donzdorf (mittleres Filstal):** Stadtapotheke, Eislängen, Hauptstr. 49, 0 71 61 / 8 95 15.

**Geislingen und Umgebung:** Filsapotheke, Geislingen, Überkinger Str. 59, 0 73 31 / 6 33 05.

**Göppingen und Umgebung:** Rathausapotheke, Göppingen, Marktstr. 26, 0 71 61 / 7 82 66.

**Laichingen und Umgebung:** Karlsapotheke, Blaubeuren, Karlstr. 58, 0 73 44 / 69 43.

#### KULTUR ET CETERA

**Eislängen/Fils:** Stadthalle, Am Kronenplatz: Aus dem Leben eines Taugenichts, szenische Lesung mit dem Schauspieler A. P. Wolf, 20 Uhr.

#### VORTRÄGE

**Göppingen:** VHS-Haus, Mörikestraße 16: Die neuen Väter zwischen Kind und Karriere – Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus männlicher Perspektive, Referent: Thomas Gesterkamp, 19.30 Uhr. (Weitere Hinweise in unserem Stuttgarter Veranstaltungsteil)